

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 7. August 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Das kais. Handschreiben, womit dem Staatssekretär v. Bötticher eine Domherrnstelle verliehen wird, lautet: Es hat mir zur besonderen Genugthuung gereicht, daß der Gesegentwurf über die Unfallversicherung nach eingehenden Verhandlungen die Zustimmung des Reichstags in der soeben geschlossenen Session gefunden hat. Ich habe auf das Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes einen um so größeren Wert gelegt, als damit zugleich ein wesentlicher Teil des in meiner Bottschaft vom 17. Nov. 1881 aufgestellten wirtschaftlichen Programms zur Erfüllung gelangt. Zur Erreichung dieses Zieles haben Sie in anstrengender unermüdlicher Arbeit durch ernste sachgemäße Vertretung des Entwurfs in so hervorragendem Maße beigetragen, daß es mir Bedürfnis ist, Ihnen für die ersprießliche Thätigkeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. In Bethätigung meiner Gefinnung habe ich Ihnen die vakante Domherrnstelle bei dem Domstift in Naumburg verliehen und dieserhalb den Minister des Innern mit der entsprechenden Anweisung versehen. Bad Ems, 2. Juli 1884. Wilhelm.

Wie die „Köln. Ztg.“ wissen will, besteht Dr. Schwenninger darauf, daß Fürst Bismarck auch in diesem Jahre wieder ein Bad besuche, Kissingen oder Gastein. Es gelte daher für nicht unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler sich trotz seines Wohlbefindens doch noch entschließen werde, im Laufe dieses Monats nach Gastein zu gehen; nach Kissingen zu reisen, sei er diesmal entschieden nicht geneigt.

Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler. In der heute ausgegebenen Nummer des Armeeverordnungsblattes wird nachstehender Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler Fürsten Bismarck veröffentlicht: Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung Invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgehalte der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Bad Gastein, den 22. Juli, 1884. Wilhelm.

Diese Bekanntmachung wird vom Kriegsministerium mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß Unterstützungsgehalte der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirks-Kommandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen sind,

in deren Bezirk die betreffenden wohnen. Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Bittstellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen: a. einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet, b. dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen, dem Kaiser befürwortend vorgelegt werden. In diesem Jahre werden die königlichen General-Kommandos durch besondere Superrevisions-Kommissionen die Gesuchsteller militärärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirks-Kommandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen werden kann. Gesuche, denen es ersichtlich an jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirks-Kommandos abgewiesen.

England.

Englische Piraten. Die Klagen über die Unverschämtheit der englischen Fischer und ihr Verhalten gegen die deutschen Fischerleute haben bekanntlich dazu geführt, daß ein deutsches Kanonenboot zum Schutze der deutschen Fischer in der Nordsee Station erhalten hat. Die Engländer haben sich trotzdem wenig geändert, aber bis zum offenen Seeraub hatten sie es doch noch nicht gebracht. Jetzt ist auch dies der Fall, und es ist dringend zu wünschen, daß unsere Regierung energische Schritte thut, um für die Piraten Bekräftigung zu erlangen, sei es, daß man sie fängt und hier aburteilt, oder daß die englische Regierung sie zur Verantwortung zieht; denn wenn dies nicht geschieht, wird deutsches Eigentum kaum mehr sicher sein. Der Seeraub, um den es sich handelt, ist nach der W. Z. folgender: Die hiesige Firma Rabien besitzt einen zweimastigen Kutter Diederich, Unterscheidungsnummer K. N. V. G., 38 Reg.-Tons groß, welcher regelmäßig nach See fährt, um die Fischerflotten mit Proviant und sonstigen Gegenständen zu versorgen. Der „Diederich“ war nun vor einigen Tagen wieder mit Waren im Werte von etwa 1000 M. nach See gegangen und befand sich am Dienstag Abend auf der Doggerbank, als er sich plötzlich von vier englischen Kuttern umgeben sah. Von diesen kam zunächst ein Boot mit fünf Mann an den „Diederich“, die der Führer des „Diederich“, Kapitän Barrelmann, auch an Bord ließ, weil er glaubte, daß sie Einkäufe machen wollten. Bald darauf kamen noch zwei weitere Boote mit je drei Mann an Bord. Ostwärts segelnd, war eine englische Fischerflotte in Sicht, und Kapitän Barrelmann, dem das Verhalten der an Bord gekommenen Leute verdächtig vorkam, versuchte dieser Flottille nachzusegeln. Hieran wurde er aber von den elf an Bord gekommenen Engländern gewaltsam verhindert. Mit Tot-

Feuilleton.

(Redaktion vorbehalten.)

Brandstifters Dore.

Eine heilige Dorfgeschichte von G. Meutzet.

I.

Es war Pfingsten. Die gesegneten Saatsfelder, welche sich von den beiden Ufern eines die weite Thalsfläche in großen Schlangenzügen durchziehenden Flüsschens bis zum nahen und fernen Walbesrand hinzogen, wogten und wallten wie eine vom Sturme bewegte silbergraue Flut. Singen, Zwitschern und Zirpen ertönte an allen Ecken und Enden, Bienen und Hummeln umsummten die tiefgrünen Wogen des Futterklee, und der süße Duft der Weißdorn- und wilden Rosenheiden mischte sich in den vom Walde herüberströmenden kräftigeren Geruch der Eichen, Buchen und Tannen.

Da, wo das Flüsschen die Richtung seines Laufes änderte und durch eine andere sich nach Nordwesten erstreckende Thalsfläche dem hinter dem nahen Höhenzug fließenden Strome zueilte, standen am Fuße einer Anhöhe die Ruinen einer ehemaligen Benediktiner-Abtei. Nicht weit davon lag ein großes stattliches Gehöfte, welches seit alten Zeiten der Klosterhof genannt wurde. Etwa eine viertel Stunde thaleinwärts von demselben entfernt, zogen sich hart am Ufer des Flüsschens die Häuser eines Dörfleins dahin, dessen rothe Ziegeldächer friedlich und anheimelnd aus frisch grünen Bäumen hervorsahen.

Die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu, als zwei Bauern das Wirtshaus zum Anker verließen und langsam zwischen den Getreidefeldern zu einer bewaldeten Vorhöhe des nahen Gebirgszugs emporschnitten.

Die Männer mochten in der Mitte der Fünzig stehen; beide waren große breitschulterige Gestalten und hatten etwas in ihrem Wesen, das besonders

dem Landmanne einzig Reichtum und persönliches Ansehen zu geben vermag. Das Antlitz des Klosterbauern war rund, wie der Vollmond, und hatte wenig Charakteristisches, aber die Züge des Höfer vom Grenzhofo waren wie aus Stein gemeißelt und trugen bis in ihre feinsten Linien das Gepräge von Härte und unbeugbarer Entschiedenheit.

Als die Männer die Mitte der Höhe erreicht hatten, wandten sie sich gleichzeitig um und blickten eine Weile stumm auf die Saatsfelder, die Wiesen und frisch umgepflügten Ackerflächen, welche sich in harmonischer Abwechslung, so weit das Auge sehen konnte, die Thalebene entlang erstreckten. Das Schweigen begann ihnen schon etwas peinlich zu werden, als der Grenzbauer endlich nach einer bestimmten Richtung deutete und mit nachdrücklichem Tone sagte:

„Bastian, die Brunnenuief' und's Jakobsfeld liegen doch g'rad' zwischen dei'm Grund wie ein Ruckuckei im Meisenest.“

„Das stimmt“ gab der Klosterbauer ziemlich gleichgültig zurück, ohne weiter ein Wort hinzuzufügen.

Wieder entstand eine Pause, in welcher jeder der beiden Männer auf ein Wort des andern zu warten schien, dann fieng der Grenzbauer auf's Neue an: „Es ist mit dem Jakobsfeld und der Brunnenuief' g'rad' wie bei dei'm Krautlappen“) und dem Kornacker jenseits vom Strom in mei'm Gelas.“**)

„Das stimmt wieder!“ entgegnete der Angeredete schon etwas lebhafter. Dann deutete er nach der Stelle, wo der sogenannte Klosterbach seinen Lauf änderte und fügte noch hinzu:

*) Ein kleiner Krautacker.

***) In diesem Sinne: Grund und Boden.

nter.
nigl. Forstämter
mit welchen jede
on 3 Exemplare
hbandlung.
Kalt
den 8. August
r, zu haben auf
Vorlächer.

terkäse
teinkäse,
und 40 S.,
und 36 S.,
billiger.
üterkäse;
Salatöl,
M. 1. —,
95 S.,
46 S., per Et.
ich bestens
Oesterlen.

terer
Rud. Koch
Besuch
einen fleißigen
16 bis 18 Jahr.
Kappler.

FE
00 S., M. 1.—
1.40 u. M. 1.50
Baare.
in 125 Gram
rner Cafémeß
sehr schmuck
on Cichorie zu

Sakmann,
Marktplatz.
verts
ualität und Farbe
ruck billigt Me
an den
skranz
m 6. August bei

1884.

Ber taufe Summe	Gegen den vor. Durch schmitt- preis mehr wenig	M. S.	M. S.	M. S.
233	60	—	—	—
312	80	—	—	24
548	40	—	—	—



schlägern, Messern, Dolchen u. s. w. bewaffnet, bemächtigten sie sich zunächst der Leitung des Rutters, legten die Fock back und das Ruder in See. Darauf forderten die Engländer den Kapitän Barreilmann vom „Diedrich“ auf, ihnen den Warenraum des Schiffes zu öffnen. Der Kapitän eines englischen Rutters mit dem Märk Y. H. 653 führte das Kommando der Räuber, welche nunmehr mit Gewalt und unter Drohungen, daß sie die Leute des Diedrich töten würden, in den Laderaum eindringen und mit den dort vorhandenen Waren, nicht allein Lebensmitteln, sondern auch Kleidungsstücken, Cigarren, Tabak, Getränken u. ihre Boote beluden. Es war eine regelrechte Plünderung des „Diedrich“, denn auch einen Barometer, eine gehende Uhr, Messer, Gabeln, Löffel und sonstiges Geschirr schleppten die Piraten in ihren Booten zu ihren vier Rattern hinüber. Um Schiff und das eigene Leben zu retten, mußte die der Ueberzahl der Engländer gegenüber zu schwache Mannschaft des „Diedrich“ voll Ingrimms alles geschehen lassen, denn die Engländer schienen selbst zur Ermordung eines jeden von der ersteren bereit, der es wagen würde, sie an ihrem Rauben zu hindern. Während die Plünderung vor sich gieng, war man jedoch an Bord des „Diedrich“ klug genug, sich heimlich die Markzeichen der englischen Rutter, welche den „Diedrich“ umzingelt hielten, zu notieren. Es sind der vorerwähnte Y. H. 653, Y. H. 747 und L. O. 270. Während dieser Vorgänge segelte ein anderer Rutter H. 654 westwärts steuernd vorüber, welcher den Vorgang mit angesehen haben dürfte. Das Märk des vierten Rutters war nicht auszumachen. Nachdem die Piraten den „Diedrich“ vollständig ausgeplündert hatten, entfernten sie sich in ihren Booten, worauf Kapitän Barreilmann Segel setzte und nun der erwähnten englischen Flottille zusegte, die er auch Abends 10 1/2 Uhr erreichte. Mit falschen Lichtern, um die Piraten zu täuschen, segelte er dann ostwärts und setzte, als er sich außer Verfolg glaubte, D.S.D.-Kurs nach der Weser, die er gestern Abend erreichte. Hier machte er sogleich Anzeige von dem Seeraube und es wurde von der hiesigen Behörde telegraphisch sofort das Marine-Kommando in Wilhelmshaven benachrichtigt. Hoffentlich folgt die Strafe dieser Gewaltthat recht bald auf dem Fuße, denn sonst ist nicht abzusehen, was aus solchen Zuständen werden soll.

Afrika.

— Die Frage, ob Angra Pequenna sich für deutsche Auswanderer eigne, beantwortet Missionar Büttner in der „Deutschen Kolonialztg.“ folgendermaßen:

Groß Namaqua- und Damaraland ist für ackerbauende Kolonisten nicht in dem Sinne geeignet, wie Nordamerika und Südbrasilien. Dazu ist die wiewohl schwache eingeborene Bevölkerung doch zu groß, und in dem Hauptzweig der Landwirtschaft, welche dort betrieben werden kann, in der Viehzucht, sind die Eingeborenen recht gute Wirte, welche nicht so leicht zu verdrängen sind. Aber neben ihnen werden intelligente Deutsche, welche des Landes Schätze als Kaufleute, Bergleute, Ingenieure u. s. w. zu heben verstehen, vielfältigen Platz finden. In diesen Stücken ist den Eingeborenen keine Konkurrenz möglich und sehr gerne werden sie sich denjenigen im Frieden neben und unterordnen, durch welche das Land und sie selbst bereichert werden. An unzähligen Stellen können durch Cisternen und Dämme neue Wasserplätze geschaffen und damit immer neue Quadratmeilen der Viehzucht erschlossen werden. Und wenn sich auch für den Anbau des Weizens nur wenige Plätze eignen möchten, da im Sommer meist das Ungeziefer, im Winter die Dürre und die Kälte die Erntehoffnungen vernichten, so kann andererseits überall, wo nur etwas Grundwasser bleibt, die Dattelpalme geübt, deren Kultur ebenso lohnend, jedenfalls sicherer als der Weizenbau ist. Dem intelligenten Unternehmer, der im Einvernehmen mit den Eingeborenen arbeiten will, welche gar nicht so unverständlich und unbrauchbar sind, sobald sie ihren Vorteil einsehen, bietet gerade die tabula rasa jener Gegenden manigfache Anlodnung. Ueberdies fällt hier das fort, was sonst die Hauptschwierigkeit der Kultivierung tropischer und subtropischer Gegenden bildet. Nur selten und sporadisch kommen Fieber vor, und wenngleich die Hitze öfters bis auf 35 Grad R. im Schatten steigt, so kann man das Klima eigentlich doch nicht

ungefähr nennen. Wenn auch rheumatische Krankheiten bei denjenigen, welche sich zu sehr anstrengen, häufiger vorkommen, so zeigen sich, eigentliche Miasmen nur höchst selten. Auch die Tsetsefliege, welche in ähnlichen Breiten Afrikas den Gebrauch der Haustiere fortwährend hindert, ist dort nicht vorhanden. Unbekümmert fahren die Händler von den Häfen mit ihren Ochsenwagen bis an den Tego und Okavango. — Dann sagt Büttner weiter: Ihre völlige Bedeutung erhält die neue Erwerbung erst dann, wenn man den Blick nicht nur auf das Küstengebiet beschränkt, sondern sie als einen Zuweg zu Innerafrika überhaupt ansieht. Die koloniale Macht Englands gründete sich ja ebenfalls darauf, daß nicht sowohl die ganzen Länder, sondern zunächst nur die strategisch wichtigen Punkte und die Küste besetzt wurden. Denn wo das Innere eines Erdteils noch uncivilisiert ist, wo keine fortgeschrittene Kultur die Eingeborenen in den Stand setzt, auch selbst Waffen zu produzieren die auf der Höhe der Zeit stehen, ist derjenige unbedingt Herr, dem die Küste gehört. So gieng auch Englands Politik in Südafrika dahin, sich zunächst die Küsten zu sichern. Gelang dieses, so wurde das Innere über kurz oder lang doch sein Eigentum. Die „Sandbüchse“ von Angra Pequenna hatte man aber übersehen oder glaubte auch, daß niemand hier anzugreifen wagen würde, weil englische Kolonien „in der Nähe“ waren. Nun freilich ist das Klagen zu spät, und die deutsche Unternehmung ist fortin gegen die englische Politik geschützt. Es giebt jetzt in Südafrika eine Küstenstraße, welche jedenfalls nicht unter englischem Einflusse steht, und nun erst können die Südafrikaner mit einiger Aussicht von ihrer Freiheit reden. Es ist bereits ein gut Teil germanischen Blutes in Südafrika, und seitdem die schwarz-weiß-rote Fahne einen Sammelpunkt für alle Deutschen im Auslande abgiebt, verliert man dort auch immer mehr die Lust, sich nur von England zu seinem Nutzen leiten zu lassen, und versucht nun, direkt mit Deutschland Fühlung zu gewinnen. Der Besuch der Transvaal-Deputation in Berlin und die Anbahnung eines Handelsvertrags mit ihr beweist, welche Aussichten Deutschland in Südafrika hat.

Tages-Neuigkeiten.

Ragold, 2. Aug. Vom Donnerstag bis heute tagte die Plenarversammlung der Volksschullehrer-Vereins in unserer Schwarzwald-Seminarstadt. Aus den fernsten Landesteilen kamen die Schulmänner hieher und zwar in so großer Zahl, wie sie wohl noch kaum eine frühere Versammlung erlebt hat. Das Amtsblatt begrüßte die werten Gäste mit einem sinnigen Gedicht und einer herzlich willkommen heißen Rede. Die Stadt war festlich beslaggt, bekränzt, mit Ehrenporten geschmückt. Alle Besucher der Stadt waren beim Anblick des prächtigen Seminargebäudes freudig überrascht. Um 10 Uhr Vormittags begann die Hauptversammlung in der geschmückten Turnhalle des Seminars, welche die Gäste, darunter auch Nichtlehrer, nicht alle zu fassen vermochte. Als Begrüßungsredner traten auf die Herren Stadtschultheiß Engel, Rektor Dr. Brügel, Oberlehrer Köbele am Seminar. Der Vereinsvorstand Laistner aus Stuttgart brachte den verehrten Rednern seinen und der Versammelten innigen Dank für ihre warmen Worte entgegen. Herr Laistner eröffnete die Tagesordnung mit einem längeren tief eingehenden Vortrag über die Gefühls- und Gemütsbildung. Nun folgte das Verlesen von 15 Thesen über die Aufsicht über die Volksschulen, welche mit würdiger Mäßigung, nur das Beste der Lehrer und der Schule verfolgend, besprochen und angenommen worden sind. Weitere Sätze über Schulangelegenheiten fanden eine kurze, der Sache würdige Beratung. Nachmittags gegen 2 Uhr wurden die Räumlichkeiten des Seminars besichtigt; hierauf fand das gemeinschaftliche Mittagmahl in der Post, um 4 Uhr das wohlgelungene Kirchenkonzert mit Aufführung von auserlesenen Chören als bewährter Tonmeister vor einem vollen Hause statt. Die Abendzüge entführten viele der lieben Gäste, die zurückgebliebenen besuchten heute Vormittag den „Schloßberg“, Nachmittags das nahe Bad Röhrenbach. Alle Anwesenden werden unserer Stadt gewiß ein freundliches Andenken bewahren.

Böblingen, 4. Aug. Die in vollem Gang befindlichen Ernte-

„Aber dort, aber dort, wann das gebrechlich' Scheid'gemäuer aus alter Zeit nit wär!“ —

„Ja, wann das nit wär!“

„Dann“, fuhr der Klosterbauer fort, „dann, weiß Gott, Hanfried,*) läg' Dein und mein schönster Grund beisammen wie Zwilling'skinner**) im Wiegenbett!“ —

„Alleweil haßt Du aber Recht, Bastian!“ erwiderte Höfer freudig und schlug dem Angeredeten zur Bekräftigung seiner Worte auf die Schulter. „Und, daß ich Dir's nur gesteh', neulich im Gesträum' ist mir's gewest, als ob's Gemäuer verschwunden und Mein's und Dein's ringsum ein mächtig ungeteilt Revier wär!“ —

„Guck e'mal an, Hanfried, das hat Dir geträumt!“

„Ja, Bastian, und noch mehr dazu, was ich jezo nit weiter ansthan will. Doch ich jag' Dir, 's Revier ist dagelegen wie ein Königreich von ländlicher Art!“

„Träum' sein nit immer Schäum',“ sagte der Klosterbauer wichtig.

„Weißt doch, wie's im alten Gesangbuchvers heißt:

„Gott zeigt uns oft im Schlafe an,
Wie man soll gehen seine Bahn!“

Das ist ein Vers, da liegt noch was d'rin!“ rief Höfer, immer lebhafter werdend. „Das Mannsbild, das ihn geschrieben hat, kennt unser'm Herrgott seine Winke genau und will, daß auch and're d'rauf achten und nit lang in der Jrr' rumtasten sollen!“

Beide Männer schwiegen wieder eine Weile; sie sahen sich mit zinkern den Blicken von der Seite an, als erwarte jeder mit Spannung das Wort, was der andere sagen würde.

Sie harrten jedoch gegenseitig umsonst, und man sah schon, wie sich der Ausdruck von Mismut langsam in ihre Züge schlich, als vom Wirts-

*) Zusammenziehung von: Johann Friedrich.
**) Kinder.

haus die ersten Klänge einer Walzermelodie herüber schallten, welche sie gerade noch im rechten Augenblick aus ihrer peinlichen Lage befreiten.

„Für den Reigen wird sich mein Hanjust*) Deine blond' Venetraub**) wohl nit unter den Händ' wegwischen lassen!“

„Es sollt mir gar höchlichten Spaß machen!“ gab der Klosterbauer zurück. „Han***) die zwei Kinner vorhin mit'nander walzen können!“ fuhr Höfer mit sichtlich Freude fort.

„Ja, ja, es war ein Staat, ein reiner Staat!“ bekräftigte der Andre in derselben Weise.

„Man merkt's auch gleich, daß sie alleid' aus den ersten Stämm' weit und breit herfür'gangen sind, Bastian!“

„Das kann ein jeder sofort erschau'n ohne Brill', Hanfried!“ rief der Klosterbauer und etwas leiser fügte er noch hinzu: „Es ist edel Holz, man meint, es wär' für ein eng' Geheg' so weit und groß gezogen wor'n.“****)

Der Grenzbauer machte jetzt Miene wie ein Jäger, der lange auf der Lauer stand, bis er endlich sicher auf sein Ziel losschießen konnte, dann sagte er: „Na, wenn Du das meinst, dann reb' auch e'mal frei von der Lauer runter, was Du in Gedanken noch d'ranfügst thust!“

Der Klosterbauer kniff die Augen zusammen und legte einen Ausdruck in sein feistes Gesicht, als ob er jagen wolle, so leicht werd' ich Dir doch meinen Treffer nit in die Hand spielen. Einen Augenblick später lächelte er wieder ganz harmlos und entgegnete in vertraulichem Ton: „Vielleicht füg' ich das Näml'icht' d'ran, wie Du, vielleicht auch nit! — Thät'st mir darob 'nen großen Gefallen, Hanfried, wenn Du mir Dein Gedachtes zuerst in Worten kund thun wollt'st!“

*) Volkstümliche Abkürzung von Johann Justus.
**) Zusammenziehung von Helene Gertraude.
***) Haben.
****) Worten.



arbeiten wurden heute Nachmittag durch ein Gewitter unterbrochen. Nach kurzen Windstößen, welche unsere ohnehin nicht allzuvollen Obstbäume kräftig durchgeschüttelt haben, folgte heftiger Regen mit Hagel vermischt, welcher jedoch nur unbedeutend schädete. Als Schluß-Effekt erfolgte ein jäher Blitzstrahl mit sofort einfallendem überaus kräftigen Donnerrollen. Der Blitz hatte in den Stall des Maurermeister Prätling eingeschlagen, das Fachwerk beschädigt und eine Kuh getödet, während das übrige Vieh im Stalle verschont blieb.

Hürtingen, 4. Aug. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter, das mit orkanähnlichem Sturm und, was noch schlimmer, mit Hagel anfieng. Der letztere fiel etwa 10 Min. lang, anfangs nicht besorgniserregend, allmählig aber immer dichter und in größeren Stücken, die endlich zu unförmlichen Eisklumpen anwuchsen und großen Schaden anrichteten. Das Gewitter kam von Nordwesten über unsere Stadt, vernichtete zum großen Teil, was noch an Früchten auf dem Felde stand, wie Gerste, Einkorn, Weizen, namentlich auch Hopfen, Bohnen und allerlei Gartengewächse, und spielte besonders den Obstbäumen übel mit. Hart betroffen ist wieder Oberensingen, und es läßt sich annehmen, daß auch die Marfungen thalabwärts, wohin das Gewitter zog, nicht unbedeutend geschädigt worden sind.

Vom Brenzthal, 3. August. Die deutsche Partei hielt heute in Gerstetten eine Versammlung, wozu auch von Geislingen, Ulm, Langenau Vertrauensmänner sehr zahlreich erschienen. Die Landbevölkerung fand sich so zahlreich ein, daß die beiden anstößenden Lokale der Gerstetter Post die Anwesenden, deren es über 200 waren, nicht fassen konnte. Die Begrüßung fand durch den Herrn Vorstand der deutschen Partei im 14. Wahlkreis, Doktor Schefold von Ulm, statt, der auch die Gründe darlegte, warum die deutsche Partei dem seitherigen Abgeordneten Hähle einen Gegenkandidaten gegenüberstellen und zwar nicht in der Person des Landtagsabgeordneten Bantleon sondern in Bürgermeister Fischer von Ulm. Herr Bantleon ergriff darauf das Wort und motivirte, warum er den ehrenvollen Antrag einer Kandidatur habe müssen ablehnen, spricht dann empfehlend für Fischer und schloß mit einem Hoch auf Deutschland. In längerer Rede sprach dann Herr Prof. Ludwig von Geislingen über die Fortschrittspartei, über deren Theorie und Praxis; auf ihn folgte Herr Direktor Hägele von Geislingen, der sich die Aufgabe gestellt, den Anwesenden sämtliche Fraktionen des Reichstags, in vier Parteien gruppiert, vorzuführen, und dieselben dann unter großem Applaus trefflich charakterisirte. Beide Herren empfahlen am Schlusse ihrer Rede die Kandidatur Fischers, wie auch die folgenden Redner warm für die nationale Sache eintraten. Jedermann ist nun gespannt auf das Auftreten Fischers selbst, der durch die heutige Versammlung in den Alborten jedenfalls so viel Boden gewonnen, daß eine demokratische Agitation gegen ihn erfolglos ist.

Colmar, 3. Aug. Es scheint, als wolle die Cholera durch vereinzelt auftretende Fälle uns gleichsam mahnen, trotz des Nachlasses der Epidemie in Südfrankreich stets auf der Hut zu sein. So ist gestern wiederum, und zwar von dem Markolsheimer Arzte, ein Choleraanfall in Bolzenheim festgestellt worden. Der Patient befindet sich zur Stunde noch am Leben. Die hiesige Kreisdirektion ist vom erwähnten Arzte heute davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Kreisdirektion hat alle notwendigen Maßregeln getroffen. Wir wollen hoffen, daß dieser Anfall nur zu den vereinzelt zu zählen sein wird.

Literarisches.

Die 13. Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon hat mit dem jüngst zum Schluß gelangten achten Bande die erste Hälfte vollendet und füllt nun schon eine ansehnliche Reihe des modernen Eichenholzregals, das, von einer Leipziger Kunsttischlerei eigens dazu angefertigt, durch jede Buchhandlung beschafft werden kann. Gleich seinen Vorgängern weist auch der achte Band wieder eine beinahe das Doppelte erreichende Vermehrung der Artikel auf: er enthält deren 4782 gegen 2689 in der 12. Auflage. Wie sehr aber die so viel größere Menge von Stichwörtern das schnelle Auffinden des Gesuchten erleichtert, das hob vor kurzem der gemüthvolle feirische Poet P. R. Kossegger in einer launigen Jbylle „Der Lexikon-Schmied“ hervor, die er über diese neue Auflage des Lexikon durch seine Zeitschrift „Heimgarten“ veröffentlichte. „Andere Leute“, schreibt er, „haben ganze Kisten voll von Büchern, und wenn sie schnell etwas wissen wollen und Nachfrage halten bei ihren papierernen Zeitgenossen, so finden sie das Gesuchte nicht. Hat man das Lexikon im Kasten, allsogleich ruft der richtige Buchstabe heraus: Da bin ich; ich weiß es — und antwortet dir kurz und deutlich auf deine Frage.“ Solche Stoffe übrigens, die ihrer Natur nach eine unzerlegte Darstellung verlangen, wie Göthe, Griechenland, Großbritannien, Hamburg, Hannover, Hebräer, finden wir auf bisher gewohnte Weise in längern, erschöpfenden und in sich abgerundeten Artikeln behandelt. Mit Illustration, sowohl mit Holzschnittfiguren im Text wie mit separaten Bildertafeln und geographischen Karten, ist der Band wieder reich ausgestattet. Ueberraschend schön präsentieren sich die beiden in splendidem Farbendruck ausgeführten Doppeltafeln mit Abbildungen der Giftpflanzen; gleichfalls auf zwei Doppeltafeln sind die Handfeuerwaffen und ihre verschiedene Construction dargestellt; 9 Tafeln bringen noch viele andere naturgeschichtliche, technische und kunstgewerbliche Gegenstände zur Anschauung. Unter den 5 Karten gewährt die von Hamburg und Umgegend, welche das Gebiet des künftigen Freihafens in genauer farbiger Einrahmung zeigt, ganz besonderes Interesse. Angesichts so gediegener Leistungen kann man nur wünschen, daß auch die zweite Hälfte des Werks binnen nicht zu langer Zeit glücklich vollendet, und daß sie der vorliegenden ersten Hälfte in jeder Hinsicht ebenbürtig sein möge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Altbulach, Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die bei Renovierung der Kirche in Altbulach vorkommenden

Maurerarbeiten im Betrag von	100 M.
Steinhanerarbeiten	40 M.
Zimmerarbeiten	126 M.
Schreinerarbeiten	130 M.
Schlosserarbeiten	40 M.
Flaschnerarbeiten	170 M.
Gipferarbeiten	475 M.
Anstricharbeiten	180 M.

werden im Wege schriftlicher Submmission vergeben. Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen können auf dem Rathhause in Altbulach und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die bezüglichen Offerte wollen bis

Samstag, den 9. August d. J., morgens 10 Uhr, an das Schultheissenamt Altbulach mit der Ueberschrift „Offerte auf Bauarbeiten an der Kirche“ portofrei eingereicht werden.

J. A. Oberamtsbaumeister C. Claus.

Revier Liebengell.

Brennholz-Verkauf



am Montag den 11. August Morgens 8 Uhr im Anker in Ernstmühl aus dem Distrikt Sammelberg: 23 Am. tannene Scheiter, 5 Am. dto. Brügel, 18 Am. dto. Abfallholz, 10 Am. dto. Baumrinde, 1200 St. gebundene Nadelholzwellen und zu 250 Wellen geschägter Schlagraum.

Bekanntmachung.

In Folge der vorgenommenen Medicinalvisitation ist von der Kgl. Kreisregierung angeordnet worden, daß

die Abtrittsverhältnisse der Stadt Haus für Haus aufzunehmen und da, wo sich wasserdichte, verschlossene Tröge noch nicht finden, deren sofortige Herstellung zu veranlassen sei. In Folge dessen wird im Laufe der nächsten 8 Tage durch gemeinderäthliche Commissionen die angeordnete Untersuchung vorgenommen werden.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, diesen Commissionen bei ihren Untersuchungen an die Hand zu gehen und für Beseitigung der Defecte möglichst bald Einleitung zu treffen, überhaupt ist es in hohem Grade im Interesse der Einwohnerschaft selbst gelegen, daß dieser wohlbegründeten Anordnung keine nutzlosen Schwierigkeiten bereitet werden.

Calw, den 6. August 1884. **Stadtschultheissenamt. Gaffner.**

Calw.

Accord.

Die Arbeiten zur Herstellung eines wasserdichten Kastenwagens zur Abfuhr von flüssigem Morast u. s. w., werden im Submmissionsweg vergeben.

Nach Kostenvoranschlag beträgt: Wagnerarbeit 85 M., Schmiebarbeit 120 M., Flaschner-Arbeit 65 M. Offerte sind spätestens bis Samstag, den 9. August, Abends 5 Uhr, an das Stadtschultheissenamt abzugeben. Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. **Stadtbaumeister Kämmerle.**

Privatanzeigen.

Birsau.

Meinen Bekannten und verehrlichem Publikum empfehle ich mein

Gasthaus

— feine Küche, reine Weine, aufmerksamste Bedienung; sehenswürdige Localitäten mit Beweissammlung — **W. Kappler, Gasthof z. Schwanen.**

Ein solides, jüngeres

Mädchen

findet gegen guten Lohn alsbald eine Stelle. Näheres bei der Exped. d. Bl. **Stuttgart.**

Fourniere

in allen Sorten und Farben liefert billig **J. Eppinger, Wandstr. 13.**

2 1/2 Viertel Haber

beim Windhof verkauft **Bäder Heugle.**

Frischer Kalk

ist am Freitag, den 8. August, aus dem Ofen billiger, zu haben auf der Ziegelei von **C. Gorlach.**

Geldgejud.

Gegen gute Sicherheit werden **1400 Mark** sofort aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Red. d. Bl.

Liebengell.

Bei hohem Lohn wird ein fleißiger und solider

Ruhfütterer

gesucht. **Rud. Koch.**

1883er Wein

à 24, 32, 38, 40, 45, 50 u. 60 M., ältere Weine à 46, 50, 55, 60, 70 und 80 M. pr. 100 Str.; desgleichen schwarzrothen Italiener à 90 und 100 M. empfiehlt **J. M. Dreiß.**

Gebrannter Kaffee

von der **Holländischen Kaffee-Brennerei H. Disqué & Comp., Mannheim,** nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennmart, **Bedeutende Ersparniß.** In Packeten von 1 Pfd. à 1.20, 1.40, 1.60, à 1/2 Pfd. 60, 70, 80 S., empfiehlt in stets frischer Waare **Erwin Hartlinger.**

Fahrtenpläne

für den Bezirk, à 10 S., sind zu haben im Comptoir ds. Bl.



Calw.
Einen Morgen und einen halben Morgen

Dinkel

hat zu verkaufen
Friedrich Schiele.

Eine schöne neu hergerichtete
Wohnung

mit 3 bis 5 Zimmern, und allen sonstigen Erfordernissen ist bis Martini oder früher zu vermieten.
J. Fr. Desterlen.

Feinstes Salatöl,

per Liter à M. 1. 10,
dreifachen Essig,

per Liter 25 S und
Salicylsäure-Einmach-Essig,
vorzüglich zum Einmachen von Gurken und sonstigen Früchten, sowie sehr fein als Salat-Essig, pr. Liter à 40 S empfiehlt
Ernst Schall am Markt.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife

von Bergmann und Co., Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Fimern u. Vorzüglich Stück 50 Pf. bei
J. Bertschinger.

Garantirt reine 1883r
Neckarweine,
weiß und roth, von 20 Liter an, billigt bei
J. Fr. Desterlen.

Alle Sorten
Vogelfutter,
sowie reine, buchene
Bügelkohlen
sind fortwährend zu haben bei
Christian Moersch.

Seit 10 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 3 M. 50 S. In Wien nur echt mit Schutzmarke bei Ap. A. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72, Kreuz-Apothek. In Prag: Apoth. J. Fürst. — Haupt-Depôt für Süddeutschland in Stuttgart in der Hirsch-Apothek bei Apoth. Zahn & Seeger. Central-Depôt bei **Theod. Jacobi in Görlitz.**

Ruhrkohlen

Ia. gewaschene, schwere Rufschniebelkohlen (rein Chamrod) M. 125. —
Ia. griesfreie Rufschniebelkohlen (bester Hausbrand) M. 145. —
per 200 Ctr. ab Mannheim liefert
Ph. L. Lehmann, Mannheim.

Zur Haarpflege.

Von unübertroffener Wirkung ist das v. kgl. Staatsministerium u. Obergerichtsausschuss geprüfte u. genehmigte, sowie v. allen Autoritäten begutachtete
Haarwasser v. Retter, München,
welches, statt Del od. Pomade täglich gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig u. Scheitel haltend macht, die Kopfhaut v. allen Unreinigkeiten, Schuppen u. befreit u. dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut u. Haarwurzeln erhöht. Zu haben pr. Flacon 40 Pf., Mk. 1. 10, in Calw bei **Emil Georgii** am Markt.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der Abteilung B.
Der am 1. Juli 1884 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1880/83 beträgt:
für die Jahresklasse 1872: 64,75 Prozent einer Jahresprämie,
" " " 1876: 37,80 " " "
" " " 1880: 16,40 " " "
Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der in den Jahren 1872, 1876 und 1880 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.
Lübeck, im Mai 1884.
Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Direktor:
Bernh. Sydow.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefiest sind, werden für die Dauer durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echt in Flaconen à 60 S und M. 1. 20 im Alleindepôt für Calw bei **Emil Georgii.**



Mit Garantie für Reinheit und zu den billigsten Preisen empfehlen wir
weiße und rote württ., badische, oberelsäßer und rheinheffische, weiße Pfälzer- und Mosel-Weine
verschiedener Jahrgänge.
1883er Barletta, (Süd-italienischer Rotwein)
sehr gedeckt in Farbe, kräftig und haltbar,
1883er Negociener, (Süd-italienischer Rotwein)
für Kranke und in Genesung begriffene Personen von günstigster Wirkung.

Giebenrath & Klinger.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT
PATENT
10 Pf.
Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgossen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 " 0 " 55 "
Kästchen mit 96 " 9 " 60 "
Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch-, schwed., russ., arab., indisch-, chines., französ. etc. Etiketten.
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

